

# INHALTSVERZEICHNIS

Einleitung	15	
Teil 1	Der Begriff der Person	21
1.	Was heißt es, einen Begriff zu klären?	21
1.1	Begriffe	22
1.2	Die Ideen der Tiefenschicht und der Vernetztheit	26
1.3	Tatsachenfragen und Begründungsfragen	31
2.	Personen	33
2.1	Verwendungsweisen, Definitionen und Bedeutungsnuancen des Begriffs	34
2.2	Zentrale Themenbereiche	42
2.3	Annäherungen an einen schwierigen Begriff	48
2.3.1	Müssen Personen Körper haben?	48
2.3.2	Müssen Personen kommunizieren können?	51
2.3.3	Die besondere Beziehung von Personen zur Zeit	53
Teil 2	Rationales Handeln	55
I.	Gründe und Ursachen	55
3.	Sind Gründe Ursachen?	55
3.1	Ein Dilemma	55
3.2	Vier Argumente, warum Gründe keine Ursachen sind	57
3.2.1	Das Dispositions-Argument	59
3.2.2	Das Logische-Beziehungs-Argument	61
3.2.3	Das Gesetzes-Argument	66
3.2.4	Das Good-reasons-Argument	71
4.	Mentale Verursachung ohne psychophysische Gesetze	75
4.1	Handlungen und Handlungserklärungen	75

4.2	Der anomale Monismus	78
4.3	Davidsons Argument gegen psychophysische Gesetze	80
4.4	Eine Variante des Arguments	85
4.5	Konsequenzen	90
5.	Mentale Repräsentationen als strukturierende Ursachen von Verhalten	91
5.1	Verhalten	92
5.2	Mentale Repräsentationen	96
5.3	Wie Semantik entsteht: Natürliche Selektion und assoziatives Lernen	101
5.4	Wünsche und Motive	107
5.5	Kritik	112
6.	Eine Theorie intentionaler Systeme	119
6.1	Die intentionale Strategie	119
6.1.1	Drei Erklärungseinstellungen	119
6.1.2	Wie funktioniert die intentionale Strategie?	123
6.1.3	Was leistet die intentionale Strategie?	126
6.1.4	Warum funktioniert die intentionale Strategie?	130
6.2	Zwei Auffassungen der Alltagspsychologie	131
6.2.1	Empirische Theorie oder rationalistischer Kalkül?	131
6.2.2	Meinungen	136
6.3	Konsequenzen	140
II.	Zwei Herausforderungen für rationale Denker	144
7.	Newcombs Paradox – ein neuer Vorschlag	144
7.1	Das Problem	144
7.2	Hat das Newcomb-Paradox etwas mit Willensfreiheit zu tun?	147
7.3	Entscheidungstheoretische Überlegungen	148
7.4	Der Kontext der Wahl	154
7.5	Was kann Mr. X?	157
7.6	Der Lösungsvorschlag: Durchschwingen	159
8.	Das Gefangenen-Dilemma	163
8.1	Das Problem	163
8.2	Erfolgreiches Verhalten im iterierten Gefangenen-Dilemma	168
8.3	Zur Entstehung kooperativen Verhaltens	174

8.4	Kann kooperatives Verhalten stabil sein? .....	181
8.5	Praktische Schlußfolgerungen .....	183
8.6	Warum gibt es so viel Unfreundlichkeit? .....	186
8.7	Weitere Überlegungen .....	188
8.7.1	Das Gefangenen-Dilemma und das Argument der Symmetrie – zur Frage nach dem rationalen Verhalten in einem nicht-wiederholten Gefangenen- Dilemma .....	188
8.7.2	Eine kleine Predigt .....	195
Teil 3	Freiheit und Verantwortung .....	198
9.	Scheinproblem, Mysterium oder was? .....	198
9.1	Scheinproblem ... ..	198
9.2	... Mysterium ... ..	201
9.3	... oder was? .....	206
9.3.1	Determinismus .....	206
9.3.2	Freiheitstheorie .....	208
9.3.3	Kompatibilismus .....	210
9.3.4	Zwei-Reiche-Lehre .....	212
9.3.5	Epistemischer Indeterminismus .....	215
9.3.6	Moralischer Skeptizismus .....	216
9.4	Zwei gute Argumente und ein schlechtes .....	217
9.4.1	Determinismus und Fatalismus sind zweierlei .....	217
9.4.2	Das Stehaufmännchen-Argument .....	219
9.4.3	Ein Grund zur Vorsicht .....	223
10.	Ein Vorschlag zur Versöhnung .....	225
10.1	Strawsons Argumentation .....	225
10.1.1	Die Determinismusthese .....	226
10.1.2	Optimisten und Pessimisten .....	227
10.1.3	Erinnerung an Selbstverständliches .....	229
10.1.4	Beispielfall: Übelnehmen .....	230
10.1.5	Moralische Empfindungen .....	234
10.1.6	Die Lücke wird geschlossen .....	237
10.2	Einwände und Erwiderungen .....	239
10.2.1	Strawsons Freiheitsbegriff .....	240
10.2.2	Kämpft Strawson gegen eine Stroh puppe? .....	240
10.2.3	Strawsons These der Irrelevanz des Determinismus .....	241

10.2.4	Gehören personale und moralische Haltungen zu den konstitutiven Rahmenbedingungen unseres Menschseins? .....	245
10.3	Warum die Pessimisten pessimistisch bleiben .....	247
10.3.1	Erste Runde .....	248
10.3.2	Zweite Runde .....	248
10.3.3	Dritte Runde .....	250
10.3.4	Vierte Runde und kein Ende .....	253
11.	Sehnsucht nach dem Absoluten .....	254
11.1	Formulierung des Problems .....	255
11.1.1	Das Problem der Autonomie .....	256
11.1.2	Das Problem der Verantwortung .....	259
11.2	Einige kritische Überlegungen zur Problemlage .....	261
11.2.1	Haben intentionale Erklärungen einen Erklärungswert? ....	261
11.2.2	Kann man etwas Unmögliches wünschen? .....	262
11.2.3	Der Begriff der Entscheidung .....	263
11.3	Nagel contra Strawson .....	263
11.4	Vorschläge zur Lösung eines verwandten Problems .....	267
11.5	Würdigung und Kritik .....	271
12.	Hätten Sie anders handeln können ... ..	274
12.1	Empirie oder Metaphysik? .....	275
12.2	„Hätte in exakt derselben Situation anders handeln können“ .....	278
12.3	Ein alternativer Vorschlag .....	280
13.	Wünschen, Wollen, Werten .....	284
13.1	Wünschen und Wollen – Frankfurts Theorie der Willensfreiheit .....	284
13.1.1	Volitionen zweiter Stufe .....	285
13.1.2	Folgerungen aus der Theorie .....	288
13.2	Frankfurts Theorie in der Diskussion .....	291
13.2.1	Sind Volitionen zweiter Stufe eine besondere Klasse von Wünschen? .....	291
13.2.2	Führt Frankfurts Konzeption von Willensfreiheit in einen infiniten Regreß? .....	293
13.2.3	Kann Frankfurts Konzeption von Willensfreiheit der elementaren Intuition gerecht werden, daß erzwungene Handlungen nicht frei sind? .....	294

13.2.4	Kann unsere Willensfreiheit unabhängig davon sein, wie sie zustande kommt? .....	297
13.2.5	Zeigen Frankfurts Beispielfälle von Überdeterminiertheit, daß das „Hätte anders handeln können“ keine notwendige Bedingung für Willensfreiheit und moralische Verantwortung ist? .....	299
13.3	Wollen und Werten .....	303
13.4	Die Dimension der Tiefe .....	307
13.4.1	Schwache und starke Wertungen .....	307
13.4.2	Radikale Wahl? .....	310
14.	Nachlese: Wie frei sind wir? .....	313
14.1	Mechanistische Erklärungen .....	313
14.1.1	Schließen mechanistische Erklärungen intentionale Erklärungen aus? .....	314
14.1.2	Untergraben „mechanisch“ zustande gekommene Meinungen die Zuschreibung von Verantwortung? .....	316
14.2	Möglichkeiten und Alternativen .....	318
14.3	Handlungsfreiheit – Willensfreiheit: Eine Freiheit oder zwei? .....	321
14.4	Warum wollen wir freien Willen und moralische Verantwortung? .....	323
Teil 4	Das Selbst .....	328
15.	Auf der Suche nach dem Selbst .....	328
15.1	Zur Fragestellung .....	328
15.1.1	Das Explanandum .....	328
15.1.2	Ist ein Selbst mehr als nichts? .....	329
15.2	Das Selbst als abstrakter Gegenstand .....	331
15.2.1	Fiktionen und weniger fiktive Fiktionen .....	331
15.2.2	Die Schwerpunkt-Analogie .....	334
15.2.3	Intentionale Systeme zweiter Stufe .....	337
16.	Funktion und Inhalt .....	345
16.1	Warum erzählen wir unsere Geschichte? .....	345
16.1.1	Die Fähigkeit zur Imagination .....	346
16.1.2	Stabilität und Selbstbestimmung .....	351
16.1.3	Exkurs: Selbsttäuschung – wer täuscht wen? .....	355
16.2	Wovon handelt die Geschichte? .....	360

16.2.1	Die Basis: Das Selbstempfinden und die Wirkungen eigenen Handelns	362
16.2.2	Quellen selbstbezogener Information	366
16.2.3	Selbstwert und Konsistenz	369
16.2.4	Exkurs: Selbstkenntnis – einzigartiges oder gewöhnliches Wissen?	371
17.	Das Selbst und die Anderen	379
17.1	Ich und Du – Selbst und Empathie	379
17.1.1	Eine empirische Untersuchung	379
17.1.2	Theoretische Überlegungen: Die Entstehung psychischer Grenzen	381
17.1.3	Ausdrucks- und situationsvermittelte Empathie	384
17.2	Das dialogische Selbst	387
17.3	Das selbstgemachte Selbst	391
17.3.1	Semantische und syntaktische Maschinen	392
17.3.2	Die Entstehung von Selbstbezüglichkeit	395
17.3.3	Kontrolle und Selbstkontrolle	398
17.3.4	Ein schöpferischer Prozeß	400
17.3.5	Das naturalistische Selbst	402
18.	Zu guter Letzt	403
18.1	Wieviele Selbste?	403
18.2	Einige Folgerungen aus dem Konzept des Selbst	406
18.3	Die Form der Frage	409
	Literatur	412
	Personenregister	423
	Sachregister	426